



Kleine
HÄPPCHEN

SANDRA PULLETZ

Sandra Pulletz

Kleine Häppchen

eBook Ausgabe Juli 2017

Copyright © 2016/2017/2019 by Sandra Pulletz

Covergestaltung: © 2019 Rebecacovers, fivver.com

Bildnachweis: depositphoto.com, © OlgaDrozd

Informationen über die Autorin finden Sie hier:

www.sandrapulletz.com

Kontakt:

kontakt@sandrapulletz.com

Vollständiges Impressum am Ende des Buches.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungen, auch auszugsweise, bedürfen der offiziellen Erlaubnis durch die Autorin.



Die Blumenstrahlen
laub in den schönsten
Farben,
bedeckt die Erde.

© Sandra Pulletz

Über dieses Buch

Ausgewählte Geschichten, Gedichte und kleine Häppchen von mir - für euch!

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ich freue mich, dass du dieses eBook in deinen Händen hältst! Hiermit hast du etwas ganz Besonderes erstanden. Mit großer Sorgfalt habe ich die Geschichten für dich ausgewählt und hoffe, dir damit eine Freude zu bereiten!

Möchtest du mit mir in Kontakt treten? Ich habe immer ein offenes Ohr für meine Leser und Leserinnen. Schreib mir doch an folgende E-Mail-Adresse:

kontakt@sandrapulletz.com

Neuigkeiten von mir findest du auf meiner Facebook-Autoreiseite:

www.facebook.com/sandra.pulletz

Liebe Grüße an dich!

Deine Sandra Pulletz

Des bin i

Im steirischen Dialekt

Griaß eich! Freit mi, dass ihr do seids!

Wer bin i, wos tua i? – I bin Autorin und kumm aus Österreich, wie ihr sicha scho vermutet hobt´s. Bei uns in der Steiermark redet ma so, wie i schreib. Des heart si sichalich merkwürdig aun, aber es ist hoit so. In da Hauptstadt heart ma aba a zwischendrin a „scheneres“ Deitsch. I wohn eh in Graz. Oiso in da Stodt, in am Haus, mit meine Leit. Ohne Hund oda Kotz, weil wir allergisch san. Leider.

Wos moch i so den gaunzen Tag? Schreiben, Bücherzeigs, Kochen, Backen, Lesen und wenn sichs ausgeht, mol a bissi zeichnen.

Schreiben tua i scho laung. Bei meinen Geschichten gibt´s imma a Happy End.

Des is mir des Ollerwichtigste!

Wenn i net daham bin, dann bin i gern unterwegs. Kunst und Kultur mog i gern, genauso wie meine liabsten Länder Großbritannien und Irlaund. Meist kumm i aber nur bis noch Italien. Is aba a oke.

Meine Lieblingsviecha san Delfine. Seepferderl mog i aba a unheimlich gern.

Beim Essn würd i am liabsten den gaunzen Tag nur Süßes noschn. Wos aba net geht. Desholb iss i a gern Salot.

Des wor es a scho wieda von mia. Sogt mir Bescheid, obs ois lesen konntets! Bis boid!

La dolce vita

Urlaub! Weg von Zuhause. Endlich mal abschalten und ausspannen. Genau so habe ich mir das vorgestellt, als ich mit meiner Familie in die Ferien gezischt bin. Nach Italien – la dolce vita genießen.

Gerade chille ich lesend in der Sonnenliege am Strand, während mein Mann mit den Kindern im Meer plantscht. Zum Glück habe ich immer ausreichend Lesestoff mit. Um es mal nicht zu übertreiben, aber für all die Bücher und Hefte, die wir zu viert in zwei Wochen verlesen, brauchen wir einen eigenen kleinen Koffer. In einem Familienauto ist der aber leicht unterzubringen.

»Zeit für den üblichen Spaziergang!«, ruft mein Mann kurz vor Sonnenuntergang. »Au ja«, meinen die Kinder einstimmig. Ich bin auch einverstanden, denn da kann ich prima die Gedanken schweifen lassen. Die Kids sind beschäftigt mit Wellenhüpfen und Fußabdrücke in den nassen Sand zu setzen. Ich muss lächeln. Sie sehen dabei so zufrieden aus. Es ist das erste Mal, wo mir bewusst wird, dass die Kinder mich nicht mehr rund um die Uhr brauchen. Letztes Jahr um die Zeit war die Hauptbeschäftigung unseres Kleinen davonzulaufen. Weg von uns. Und wir jagten ihm zu dritt hinterher. Nun kann ich mich wieder auf mich selbst konzentrieren. Mich fragen, was ich will, was ich brauche, was ich kann. Im ersten Moment scheint das nicht viel zu sein. Noch kann ich gar nicht richtig glauben, dass ich wirklich mehr Zeit für meine eigenen Pläne haben werde. Mitten in meinen Gedanken merke ich, wie mich jemand beobachtet. Es ist nur so ein Gefühl. Vorsichtig blicke ich mich um. Ich scheine für niemanden wirklich im Mittelpunkt zu stehen. Klar, rings um mich herum sitzen, stehen oder plantschen Leute. Aber ansehen tut mich keiner. Oder doch? Dort hinten, am Strand, steht eine Frau. Sie muss wohl in meinem Alter sein und hält die Hand wie ein Dach über ihre Augen. Anscheinend mustert sie mich. Ich verlangsame meine Schritte und sehe in ihre Richtung. Dabei bin ich mir sicher, dass ich sie nicht kenne. Vielleicht hält sie ja nach ihrem Nachwuchs Ausschau? Auch ich werfe einen raschen Blick über meine Schulter, doch ich stehe alleine da. Kein Kind in der

Nähe. Vorsichtig spähe ich wieder zu der Frau. Tatsächlich, sie beobachtet mich noch immer!

»Hallo?«, raune ich ihr fragend zu. Sie erwidert nichts, starrt nur in meine Richtung. Kopfschüttelnd wende ich mich ab und schließe wieder zu meiner Familie auf, die mir bereits weit voraus ist. Ein mulmiges Gefühl bleibt.

Nach dem Einsetzen der Dunkelheit sitzen wir im Restaurant und lassen uns Pizza, Pasta und Co. schmecken. Dolci zum Nachtisch sind natürlich ein Muss. Selten schlemmen wir so wie im Urlaub.

»Wollt ihr noch eine Runde Minigolf spielen?«

Da braucht mein Mann die Kinder nicht zweimal fragen. Natürlich wollen sie. Die Kinder spielen zu zweit, ganz ohne Mama und Papa. Wir Eltern haben unsere beiden Sterne natürlich im Sichtfeld, das ist klar. Dennoch genießen wir die traute Zweisamkeit für einen Augenblick.

Der bunte Cocktail ist das Tüpfelchen auf dem i. In meinem Mund vermischt sich gerade der Geschmack von Kirsche und Minze mit etwas Tropischem. Ich versuche herauszufinden, um was es sich handeln könnte. Mango? Papaya? Plötzlich verschlucke ich mich. Am Nebentisch sitzt die Frau vom Strand. Die, die mich beobachtet hat. Bei einem Hustenanfall klopf mir mein Mann liebevoll auf die Schulter.

»Na, geht´s wieder?«

Ich nicke. »Die Frau da neben...«, beginne ich und muss erneut husten.

»Wen meinst du?« Mein Mann sieht sich um.

»Am Tisch direkt vor der Bar ...«, antworte ich und wende meinen Blick direkt dorthin. Doch der Platz ist leer. Die Frau verschwunden. »Gerade war sie noch da«, sage ich verdutzt.

»Wer denn? Jemand, den du kennst?«

»Ich weiß nicht. Nein, ich denke nicht.« Ich atme einmal tief ein und aus.

»Bestimmt habe ich mich getäuscht.« Mein Mann zuckt unwissend mit der Schulter und lenkt die Unterhaltung in andere Bahnen, sodass ich die seltsame Frau schnell wieder vergesse.

Der nächste Tag beginnt recht ungewöhnlich für mich. Bereits früh am Morgen stehe ich fertig angezogen im Hotelzimmer. Das Frühstück muss ausfallen, denn gleich geht mein Bus. Zum ersten Mal seit Jahren mache ich alleine einen Ausflug.

»Pass auf dich auf, mein Schatz!« Mein Mann gibt mir einen Kuss auf die Wange.

»Viel Vergnügen in der Stadt der Liebe.«

Ich grinse. »Danke. Bis am Abend!«

Schon mache ich mich auf den Weg. Zufrieden atme ich die frische Morgenluft ein, als ich aus dem Hotel trete. Der Ausflugsbus steht bereits auf dem Parkplatz. Ich ergattere einen Platz direkt am Fenster.

Die Fahrt dauert nur kurz. Schon stehe ich mitten in Venedig. Unser Reiseleiter führt uns durch enge Gässchen. Es ist einfach bezaubernd. Mein Fotoapparat ist im Hochbetrieb. Gerade haben wir die Rialto Brücke erreicht. Die Sonne blendet mich. In meinem Bauch kribbelt es. Was ist los? Ich nehme an, dass mich dieser Ort eben besonders fasziniert.

Das ist doch nicht möglich! Die Frau von gestern steht mir wieder gegenüber. Jetzt glaube ich an keinen Zufall mehr. Dass man sich im selben Urlaubsort mehrmals über den Weg läuft, lasse ich mir ja einreden. Aber dann auch noch in Venedig? Im Reisebus war sie auf jeden Fall nicht mit dabei. Sie lehnt an dem Geländer und lächelt mir zu. Bilde ich mir das ein?

Ich blinzele. Ehe ich einen weiteren Blick auf die Unbekannte mir gegenüber werfen kann, drängt unser Reiseleiter zum Aufbruch. Weiter geht es in Richtung Markusplatz, der bereits am Vormittag brechend voll ist. Interessiert lausche ich den Infos, die der Reiseleiter uns präsentiert. Gegen Mittag setzen wir uns in ein Lokal neben einem der zahlreichen kleinen Wasserkanäle. Die Gruppe unterhält sich angeregt über die Eindrücke des erlebten Vormittages. Auch in meinem Kopf schwirren zahlreiche Bilder umher. Nach dem delikaten Menü sitzen wir noch ein wenig nach. Schließlich wollen wir am Nachmittag noch die andere Seite des Canale Grande erkunden. Da brauchen unsere Beine eine Erholung.

»Auf, auf, meine Damen und Herren! Wir haben noch viel vor!«

Unser Reiseleiter marschiert als Erster voran. Bei der Accademia-Brücke queren wir den großen Kanal in Venedig.

Bei einer Kaffeepause entdecke ich die ominöse Unbekannte erneut! Sie sitzt doch tatsächlich auf einer Parkbank im Schatten, inmitten des kleinen Platzes. Genießerisch schleckt sie an einem Eis. Ein Ziehen macht sich in meinem Rücken bemerkbar. Etwas Sonderbares geht hier vor. Immer wieder blicke ich zu der merkwürdigen Frau. Sie hat mich bestimmt auch gesehen.

Da unser Reiseleiter eine halbstündige Pause vorschlägt, stehe ich von meinem Sessel auf und marschiere direkt auf die Unbekannte zu und bleibe vor ihr stehen. Es dauert eine Weile, bis sie zu mir hochsieht. Sie scheint nicht verwundert zu sein, dass ich mich vor ihr aufgebaut habe.

»Setz dich«, murmelt sie und verspeist den letzten Rest ihres Eis.

»Seit wann sind wir denn per du?«, möchte ich wissen.

»Ich kenne dich schon lange«, antwortet sie. Sie deutet auf den leeren Platz neben sich und ich lasse mich erstaunt auf die Parkbank hinab.

»Echt?«

Mehr bringe ich nicht heraus. Stattdessen mustere ich ihre Gestalt. Sie hat ein frisches junges Gesicht. Lange Locken fallen auf ihre Schultern und wippen lustig, wenn sie sich bewegt. Die Frau wendet sich mir zu und lächelt freundlich.

»Na klar!«

»Es tut mir leid, ich kann mich wirklich nicht an dich erinnern«, sage ich schüchtern.

»Das macht nichts«, meint mein Gegenüber. »Jetzt bin ich ja da. So schnell wirst du mich nicht mehr los.«

Ich verstehe gar nichts mehr. Was meint die Frau damit? Ratlos blicke ich sie an. Sie beginnt laut zu lachen. »Lass dich nicht verunsichern!« Liebevoll berührt sie mich an der Schulter. »Ich bin es, deine Muse!«

»Bitte?«, krächze ich. Noch immer bin ich völlig verdattert. Vielleicht habe ich doch einen Sonnenstich?

»Du hast schon richtig gehört«, erwidert die Frau. »Du kennst doch eine Muse, oder?«

Kurz schüttele ich den Kopf, nicke dann aber.

»Klar, das ist jemand, der zu künstlerischen Inspiration anregt. Sagt man halt. Ob es wirklich Musen gibt, bin ich nicht sicher.«

»Kannst es ruhig glauben«, meint mein Gegenüber.

»Aber ... ich ...«, stotterte ich. »Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll ...«

»Du musst jetzt gar nichts sagen. Akzeptiere mich einfach. Ich werde dir mit Rat und Tat zur Seite stehen.«

Tatsächlich beruhigt mich ihre Aura mit einem Mal und ich fühle mich entspannt.

»Bei was genau?«

»Bei deinen Vorhaben!« Sie zwinkert mir zu.

»Was weißt du, was ich nicht weiß?«

»Du schmiedest doch seit Ewigkeiten Pläne, nicht wahr?«

»Schon ...«, antworte ich vage.

»Jetzt ist die richtige Zeit dafür! Deine Kinder brauchen dich nicht mehr rund um die Uhr. Du kannst anfangen, deine Ideen umzusetzen.«

Die Frau nickt mir aufmunternd zu.

»Du meinst ... das Schreiben?«

»Genau! Hier in der Stadt der Liebe hast du doch bereits genug Inspiration gefunden, habe ich recht?«

Kurz überlege ich.

»Ja, der ein oder andere Einfall ist mir tatsächlich gekommen.«

»Prima! Ich wusste, es ist der ideale Zeitpunkt, um aufzutauchen.«

Die Frau erhebt sich und reicht mir die Hand.

»Was hast du vor?«, will ich wissen.

»Am besten gehen wir dort vorne in den Laden und du kaufst dir ein Notizbuch.

Es ist immer gut, seine kreativen Ergüsse sofort festzuhalten«, sagt mein Gegenüber und führt mich.

Auf dem Weg zu meiner Familie sitzt meine Muse neben mir im Bus und sieht mir bei meinen Aufzeichnungen zu. Ab und zu bestärkt sie meine Notizen oder gibt mir Ratschläge.

»Hattest du einen schönen Tag«, will mein Mann wissen, als er mich in die Arme nimmt.

»Und ob!«, erwidere ich gut gelaunt. »Ich habe meine Muse kennengelernt!«

»Ach ja?«, fragt mein Mann amüsiert.

»Ja! Ich weiß jetzt, was ich in Zukunft machen will«, sprudelt es aus mir hervor.

»Was denn?«

»Ich möchte Schriftstellerin werden!«, sage ich selbstbewusst.

»Ein guter Plan«, fügt mein Mann hinzu. »Lass uns das feiern gehen!«

An diesem Tag begann mein neuer Lebensabschnitt. Danke an meine liebe Muse, die immer für mich da ist!

Diese Geschichte findet ihr in „Ein weißes Blatt Papier“ – eine Anthologie aus dem Karina-Verlag (www.karinaverlag.at)

ISBN-13: 978-3961112418

Haikus

Ferien

Prüfungsstress vorbei
Wohlverdiente Ferien
Ab ins Nass, habt Spaß!

*

Purple

Magenta, Lila
Veilchenblau und Violett
Die Farben lieb ich!

*

Delfin

Tiefer Ozean
Ein riesen Sprung in die Höh`
Durch´s Wasser flitzend

Die grüne Insel

»Ich weiß nicht, ob ich im Fasching als Prinzessin gehen soll oder als Fee«, versuchte Nelly ihr Dilemma darzustellen. Ihre Großmutter lauschte gespannt, schwieg aber vorerst.

»Auf jeden Fall will ich ein rosanes Tüllkleid haben!«, stellte Nelly fest. »Mit Glitzer!«

»So ein ausladendes Kleid würde dir bestimmt gut stehen«, stimmte Oma zu.

»Rosa ist meine Lieblingsfarbe und deine, Oma?«

Nelly sortierte gerade die Kleider ihrer Barbiepuppen. Fast alle waren in Pink- und Rosatönen gehalten.

»Grün«, lautete die einfache Antwort.

»Das ist aber keine typische Mädchenfarbe«, tadelte Nelly.

Ihre Großmutter lachte. »Muss es doch auch nicht sein, oder?«

Nelly legte einen lachsfarbenen Barbie-Rock zur Seite und rubbelte mit dem Zeigefinger an ihrer Nase. Das tat sie immer, wenn sie länger nachdachte.

»Und wieso ausgerechnet Grün, Oma?«, wollte sie dann wissen. »Du hast ja fast nie etwas in dieser Farbe an!«

Großmutter schmunzelte. »Da hast du aber gut aufgepasst!«, meinte sie. »Weißt du, ich verbinde die Farbe mit meinem Lieblingsland.«

Nelly kräuselte die Stirn. »Welches denn?«

»Mit Irland. Das Land wird auch die »grüne Insel« genannt«, erklärte Oma.

»Wieso?«

Großmutter wippte im Schaukelstuhl hin und her. »Irland liegt mitten im Meer, ist also wirklich eine Insel. Und soweit das Auge reicht, sieht man immer grüne Landschaft. Zu jeder Jahreszeit.«

»Ach so, ich glaube, ich habe das Land schon mal gehört ...«, erwiderte Nelly.

»In einem Märchen?«, fügte sie fragend hinzu.

»Das kann ich mir gut vorstellen!« Die Großmutter nickte. »Viele Märchen und Sagen drehen sich um Irland. Es ist schließlich das Land der Feen und Kobolde.«

Bei dem Wort »Feen« horchte Nelly auf. »Warst du denn schon einmal dort?«, fragte Nelly neugierig.

»Ja, aber das ist schon viele Jahre her.« Großmutter's Augen begannen zu glänzen. »Damals war ich ein junges Mädchen und durfte meinen Vater in den Sommerferien nach Irland begleiten. Er hatte dort geschäftlich zu tun.«

»Cool! Seid ihr mit dem Flugzeug geflogen?«, sprudelte es aus Nelly, die noch nie geflogen war, es aber gerne einmal ausprobieren würde.

Großmutter lachte kurz auf. »Nein, soviel Luxus konnten wir uns nicht leisten. Wir sind mit dem Auto gefahren. Und anschließend mit dem Schiff.«

»Oh.« Nelly klang enttäuscht.

»Das war aber wirklich eine abenteuerliche Reise! Die langen Stunden im Auto verbrachten wir mit Singen und Witze erzählen. Manchmal bin ich vor Müdigkeit einfach eingeschlafen«, erklärte Oma.

»Braucht man denn da so lange hin?« Nelly konnte es nicht glauben.

»So ist es. Wir mussten auch zweimal am Wegesrand campen und schliefen unter freiem Himmel.« Großmutter schwärmte. »Es war herrlich!«

»Ich will auch mal campen!«, fügte Nelly sofort hinzu.

»Bestens! Wir wäre es in den nächsten Ferien? Du kannst auch deine Freundin Rebekka einladen, dann könnt ihr im Garten übernachten!« Großmutter wusste, wie toll so ein kleines Abenteuer sein konnte.

»Au ja, das machen wir!« Nelly klatschte zufrieden in die Hände. »Jetzt erzähl weiter von Irland! Was hast du dort gemacht?«

»Meist war ich in der unberührten Natur unterwegs. Überall leuchten verschiedene Grüntöne«, erzählte Großmutter. »Soweit das Auge blickt, entdeckt man laubgrüne Wiesen, moos- und farngrüne Wälder und smaragdgrüne Hügel. Einfach unvergesslich«, sagte Oma berührt.

Für Nelly war die Sache klar. »Wenn es dir so gut dort gefallen hat, wieso fährst du nicht wieder hin?«

»Oh, Sternchen«, seufzte Großmutter. »Mittlerweile bin ich viel zu alt, um über Wald und Wiesen zu laufen. Meine Beine machen das nicht mehr mit ...«

Nelly nickte. Sie wusste, dass ihre Großmutter das Haus nicht mehr allzu oft verließ. Und draußen brauchte sie einen Rollator als Gehhilfe.

In den nächsten Tagen beschäftigte sich Nelly viel mit dem geliebten Land ihrer Großmutter. Nelly bat ihren Vater, mit ihr in die Buchhandlung zu gehen. Dort kauften sie ein irisches Märchenbuch. Vater las Nelly täglich ein Märchen vor. Mit ihrer Mutter surfte Nelly im Internet und begutachtete zahlreiche Bilder von Irland. Auch Nelly gefielen die gesättigten Grüntöne der Landschaft. Plötzlich kam ihr eine Idee. Sie würde ihrer Oma eine Freude machen!

»Mama, haben wir noch grüne Wolle?«, fragte sie. Ihre Mutter nickte und holte mehrere Wollknäuel. Nelly klatschte begeistert in die Hände. Dann stellte sie ihren Schreibtisch auf den Kopf. Sie suchte grünes Papier. In den folgenden Tagen war Nelly oft draußen unterwegs. Sie sammelte Wiesenhalme, Farne und Moos.

In kreativem Chaos versunken, vergaß Nelly beinahe auf die Faschingsfeier, die sie mit ihren Freundinnen bei sich zuhause veranstaltete. Sie hatte sich dieses Jahr etwas ganz Besonderes ausgedacht.

Kurz bevor die Feier begann, klopfte sie bei ihrer Großmutter an die Zimmertür.

»Herein«, rief das zarte Stimmchen ihrer Oma.

»Hallo, Oma!«, sagte Nelly und präsentierte sich ihrer Großmutter im Kostüm.

Großmutter hielt die Hand vor den Mund und staunte. »Wow! Ich bin beeindruckt!«

»Das habe ich mir gewünscht, dass ich dich überraschen kann!«, sprudelte es aus Nelly.

»Das ist dir wohl gelungen! Ich dachte, du wolltest ein rosa Kostüm?«, fragte Großmutter schmunzelnd.

»Grün ist auch eine schöne Farbe, Oma!«, meinte Nelly, zog den riesigen grünen Hut vom Kopf und verbeugte sich.

»Du bist wirklich ein schöner irischer Kobold!«, sagte Oma anerkennend.

»Danke! Und weißt du, Kobolde bringen Glück! Ich habe dir ein Geschenk mitgebracht.« Nelly ging vor die Tür und holte es. Stolz überreichte sie es ihrer Oma. Die konnte gar nicht glauben, was sie sah.

»Nelly, das ist einmalig!«, sagte sie. Beinahe war sie sprachlos. Vorsichtig fuhr sie über das Kunstwerk. Nelly hatte einen großen Keilrahmen in den verschiedensten Grüntönen bemalt, dazu kleine Elemente miteingearbeitet. Gepresste Farne und Gräser, Moos, Wolle, sogar einen grünen Knopf entdeckte Großmutter.

»Damit du dich immer an dein Lieblingsland erinnerst!«, erklärte Nelly.

»Das werde ich, mein kleiner Kobold!«, sagte Großmutter sanft und umarmte ihre Enkelin. Das Bild würde einen Ehrenplatz bekommen!

Diese Geschichte findet ihr in „Grün“ aus der Farbspielreihe – eine Anthologie aus dem Karina-Verlag (www.karina-verlag.at)

ISBN-13: 978-3903161122

Trübe Nebel lichten sich

Es war bereits Nachmittag und Lisa verkroch sich wieder einmal auf ihrer Couch. Natürlich hatte sie ihren Pyjama noch immer an. Sie hatte sich nicht aufraffen können, etwas Anständiges anzuziehen.

Wozu auch? Sie war ohnehin den ganzen Tag alleine zuhause und so richtig bequem fand sie derzeit nur ihr Schlafoutfit.

Lisa war müde, sie konnte schon seit einiger Zeit nicht mehr richtig schlafen, nicht erst seit ihrem Krankenstandsbeginn vor einigen Wochen. Es kam ihr vor, als würde eine dichte Nebelschicht um sie herumwabern. Undurchdringlich.

Seit sie nicht mehr arbeiten ging, verlief beinahe jeder Tag gleich: Morgens lange schlafen, sich irgendwann aus dem Bett zu quälen, mehrere Kaffee trinken, ohne davon richtig wach zu werden, ein wenig in der Zeitung lesen, und sich danach von der Glotze berieseln zu lassen. Mittags kochte sie manchmal, meist Nudeln mit geriebenem Käse, zu mehr hatte sie weder Kraft noch Lust. Danach saß sie wieder vor dem Fernseher und zappte sich von einer Serie zur nächsten. Meist fiel sie am späten Nachmittag wieder in den Schlaf, bevor sie abends erneut vor dem Fernseher saß. Ein nicht sehr erfüllendes Leben, das musste sie sich eingestehen. Aber ändern konnte sie es derzeit auch nicht.

Daran war nur ihr Chef mit seinen Mobbingattacken schuld. Früher oder später musste sie wieder zurück ins Büro und das Mobbing würde bestimmt weitergehen. Eine ausweglose Situation. Lisa stöhnte und zog sich die Decke über dem Kopf. Am liebsten würde sie aus ihrer Haut fahren und sich einen anderen Körper suchen, einen, der ein schönes Leben hatte.

Das Telefon klingelte und Lisa ignorierte es, wie so oft in letzter Zeit. Es war bestimmt Renata, ihre beste Freundin, die ihr ein schlechtes Gewissen machen wollte, weil sie sich angeblich aufgegeben hatte. So ein Blödsinn! Sie musste sich einfach ein bisschen erholen, dann käme die Energie von alleine zurück.

Bestimmt, dachte sie sich und schloss die Augen.

Kurz darauf dröhnte die Türklingel in ihren Ohren. *Verdammt, musste das denn sein?* Lisa wollte den ungebetenen Gast ignorieren und hielt sich die Ohren zu, doch das Läuten blieb unerbittlich. Als sie noch immer nicht reagierte, hämmerte der blöde Besucher an ihrer Eingangstür. Lisa beschloss, aufzustehen und einen Blick durch den Türspion zu werfen und gegebenenfalls die Person vor ihrer Tür zu verscheuchen. Während sie zur Tür schlurfte, vernahm sie eine Stimme von draußen. Sie gehörte Renata. Auch das noch! Auf ein persönliches Gespräch hatte Lisa noch weniger Lust, als auf ein Telefonat. Zögerlich öffnete sie die Tür und Renate stürmte hinein.

»Sag mal, bist du noch ganz dicht?«, schnauzte diese los. »Meldest dich nicht, reagierst auf keinen meiner Anrufe, tust so, als würde es dich nicht geben!« Renata blickte Lisa entsetzt von oben nach unten an. »Wie siehst du denn aus? Wann warst du das letzte Mal draußen?«

»Draußen?« Lisa schloss die Tür. »Mhm, vor ein paar Tagen oder so. Musste mal was einkaufen, der Kühlschrank war leer.«

Renata ging kopfschüttelnd in die Küche, setzte Teewasser auf und befahl Lisa, sich hinzusetzen. Dann hielt sie ihr wieder einmal eine Standpauke, dass Lisa sich aufgegeben hatte und ihr Leben wegwerfen würde. Lisa senkte den Blick. Jetzt bloß nichts entgegenen, sonst findet Renata nie mehr ein Ende. Renata knallte ihr die Teetasse auf den Tisch.

»Was meinst du denn, Lisa? Sag doch mal was!«

Lisa stützte ihre Arme auf den Tisch und hielt sich den Kopf, der sich tonnenschwer anfühlte.

»Es hat doch alles keinen Sinn«, stöhnte sie.

»Papperlapapp, du musst nur endlich was tun! Hast du ein Mobbing-Tagebuch?«

Renata hielt Lisas Augen fest im Griff. Lisa schüttelte den Kopf. Renata packte aus ihrer Tasche ein dünnes Heft, suchte einen Stift und legte beides dann vor sich auf den Tisch.

»Erzähl mir alles von den Mobbingattacken. Womit hat es angefangen?«, fragte sie und nahm den Stift in ihre Hand.

Lisa erzählte zögerlich, wie die ganze Mobbing-Geschichte angefangen hatte. Dass ihr Chef sie zum Geschäftsessen eingeladen und aufdringlich geworden war. Als sie ihn abblockte, begann er sie zu mobben. Renata hob staunend die Augenbrauen, schrieb aber alles kommentarlos mit. Je mehr Lisa von den Geschehnissen erzählte, umso freier fühlte sie sich. Sie setzte sich gerade hin und sprudelte weitere Fakten hervor.

»Meine Liebe, damit gehen wir zusammen zum Betriebsrat! Da hast du ganz schön was in der Hand gegen deinen Chef, du wirst schon sehen, der wird fliegen und nicht du!«

Sie verabredeten sich für den nächsten Tag, um gemeinsam die Liste vorzulegen. Als Renata gegangen war, verspürte Lisa eine aufkeimende innere Unruhe. Sie stand auf und räumte das Geschirr der letzten Tage in den Geschirrspüler. Sie ekelte sich vor der eingetrockneten Pampe darauf und beschloss, solche Aufgaben nicht mehr aufzuschieben. Lisas Gesicht hellte sich auf, sie fasste neuen Mut. Nein, sie würde auf keinen Fall aufgeben! Wie hatte sie sich nur so gehenlassen können! Sie war doch immer eine Kämpferin gewesen. Dann ging sie unter die Dusche und fühlte sich, als würde sie alle Lasten von sich spülen. Frischen Mutes schaltete sie ihren PC an und googelte nach dem Thema »Mobbing«. In ihrer näheren Umgebung gab es sogar Selbsthilfegruppen. Sie beschloss, beim nächsten Treffen dabei zu sein. Nun lächelte sie zum ersten Mal seit einer Ewigkeit.

Diese Geschichte findet ihr in „Grau“ aus der Farbspielreihe – eine Anthologie aus dem Karina-Verlag (www.karinaverlag.at)

ISBN-13: 978-3903161146

Rezepte

Ihr Lieben!

Wenn ihr meine Geschichten kennt, wisst ihr, dass ich bisher in jedem meiner selbstverlegten Bücher meine Lieblingsrezepte für euch gesammelt habe. Auch jetzt will ich es mir nicht nehmen lassen und verrate euch mein liebstes Pralinenrezept. Cranberry-Pralinen. Es geht sehr schnell zum Zubereiten und man braucht nur wenige Zutaten!

Wenn ich nur daran denke, läuft mir bereits das Wasser im Mund zusammen.

Wie ist es bei euch?

Schreibt mir doch, wenn ihr das Rezept probiert habt!

Gutes Gelingen!

Cranberry Pralinen

Zutaten:

50 g getrocknete Cranberries
2 EL Kirschwasser (Kirschlikör ginge auch)
210 g weiße Schokolade
10 g Kokosfett

Pralinenform

Zubereitung:

Zuerst die Cranberries in kleine Stücke hacken und im Kirschwasser ca. 1 Stunde ziehen lassen (es geht auch länger, dann wird der Geschmack umso intensiver).

Dann die Schokolade in kleine Stücke brechen und mit dem Kokosfett in einem Topf im Wasserbad schmelzen lassen. Dabei immer umrühren!

Als nächstes in jedes Pralinenförmchen einen halben Teelöffel der Schoko-Kokosfett-Mischung geben und dann einen halben Teelöffel Cranberries draufschichten. Falls ihr eine größere Form habt: Dann wieder Schokolade-Kokosfett usw bis das Förmchen voll ist.

Ab ins Gefrierfach und fest werden lassen.

Besonders schick sehen die Pralinen aus, wenn man sie in Papierförmchen legt und in Cellophan verpackt.



Weitere Bücher der Autorin

Auf den nächsten Seiten werden weitere Bücher der Autorin vorgestellt. Alle sind bei Amazon erhältlich.

Hier kommst du zur Autorensseite auf Amazon:

[Sandra Pulletz auf Amazon](#)



Einblick in »Walpurgisnacht – Das magische Mal«

Genre: YA/Fantasy

Inhalt

Ellie wartet sehnsüchtig darauf, dass sich das Mal zeigt, das sie zur richtigen Hexe macht. Denn sie darf nicht mit ihrer Mutter und Schwester zur geheimen Walpurgisfeier, stattdessen trifft sie sich mit ihrer Freundin Mia auf dem Maibaum-Fest. Eine Wahrsagerin warnt Ellie: Sie muss mehr Geduld zeigen. Außerdem ist Gefahr im Anmarsch!

Hätte Ellie vielleicht doch nicht den Zauber anwenden sollen, der ihre magischen Fähigkeiten verbessert? Dann trifft sie auch noch unerwartet auf ihren Schwarm Till und gerät endgültig ins Schwitzen ...

Eine fantastische Kurzgeschichte, die nicht nur in der Walpurgisnacht ihren Zauber verbreitet!

Textschnipsel:

Die Frühlingsfeier hatte Ellie beinahe vergessen. Jedes Mädchen hoffte auf eine Einladung von einem Jungen, bloß Ellie nicht. Sie fand es albern, darum bangen zu müssen, dass man von einem Kerl eingeladen wurde. Natürlich, wenn Till sie gefragt hätte, wäre das etwas anderes gewesen. Hatte er aber nicht.

»Ich weiß nicht, ob ich da hingeh«, wick sie aus.

»Was? Da passiert in der langweiligen Schule einmal was, und du stellst infrage, ob du kommst? Jetzt spinnst du aber total!«

»Du hast leicht reden, du gehst ja mit Tom hin ...«, murmelte Ellie.

»Ja, und weißt du warum? Weil ich ihn gefragt habe!« Mia blickte stolz.

»Neues Jahrtausend und so ...«

»Schon kapiert. Ich werde es mir überlegen.«

»Und sonst kommst du eben alleine, ist doch nichts dabei.«

»Vielleicht ...« Zeitgleich schwor sich Ellie aber, dass sie auf gar keinen Fall alleine bei der Frühlingsfeier auftauchen würde. Das wäre die Blamage schlechthin. Sie hatte für so eine Aktion viel zu wenig Selbstbewusstsein.

»Also gut, bis morgen, hoffe ich! Wir können ja gemeinsam zur Wahrsagerin gehen, die auch bei der Maibaum-Feier sein wird!« Mia strahlte.

Ellie runzelte die Stirn. »Ich weiß nicht so recht ...«

»Ach komm, du wirkst heute wirklich etwas spießig. Dabei bist du doch sonst so taff!«

Ellie wollte ihre Freundin nicht enttäuschen und sagte deshalb zu. Sie hoffte, dass die Wahrsagerin nicht allzu viel über Ellie verraten würde. Zugleich kam ihr der Gedanke, dass sie vielleicht endlich die lang ersehnte Auskunft erhalten würde.

Erhältlich auf Amazon. <https://www.amazon.de/dp/B071KT6THX/>

Einblick in »Sternensommerküsse«

Genre: Romance

Inhalt

Für Beziehungen hat die 19-jährige Nelly keine Zeit, ihre Leidenschaft für das Tanzen steht an erster Stelle. Doch die Begegnung mit Marten bringt Nellys Leben aus dem Takt. Ihr Herz klopft schneller als nach einem Tanzmarathon. Schließlich traut sie sich und lädt ihn auf ein Date ein, doch er lässt sie eiskalt abblitzen. Diese Abfuhr sorgt endgültig dafür, dass sie von der Liebe die Nase voll hat. Um sich abzulenken, springt sie kurzfristig als Betreuerin im Ferienlager ein. Blöd nur, dass sie im Waldeulen-Nest ausgerechnet auf Marten trifft, der ihr plötzlich doch Avancen macht. Ihr Herz tanzt Merengue: Entscheidet sich Nelly für die Liebe oder gewinnt ihr Verstand?

Ein Kopfsprung ins turbulente Ferienabenteuer mit Selbstfindung, Liebeschaos und aufkeimenden Freundschaften.

Textschnipsel:

Am Ende steht es unentschieden zwischen beiden Gruppen. Ich fasse es nicht!

Marten wirkt amüsiert. »Irgendwie habe ich so etwas erwartet.« Er nähert sich mir und stupst mit dem Zeigefinger an meine Schulter. »Wir müssen das lösen.«

»Hä? Was meinst du damit? Gib einfach jedem Team gleich viele Punkte, und fertig.«

»Nein, nein. Die Gruppenleiter sind auch noch dran. Das wären dann du und ich.« Er reicht seine Trillerpfeife dem nächstbesten Jungen, der am Steg sitzt und die Beine ins Wasser baumeln lässt.

»Ich ...«, ich suche vergebens nach einer Ausrede, denn da hat mich Marten schon geschnappt und positioniert mich an den Rand des Stegs.

»Ready?«, fragt Noel gut gelaunt und zählt einen Countdown herunter. »... zwei, eins, los!«

Für meine Mädchen gebe ich alles!, denke ich noch, ehe ich mit dem Kopf ins Wasser tauche. Und dann bewege ich mich wie ein Delfin. Doch Marten ist dicht an mir dran. Mein Vorteil ist der Pool im Garten, den ich im Sommer täglich nutze. Schwimmen hab ich echt drauf.

Doch beinahe übersehe ich die Boje und mache dadurch einen Schwimmzug zu viel, was Marten natürlich zugutekommt. Er übernimmt die Führung und ich kraule hinterher. Es wird anstrengend, aber ich gebe noch einmal alles. Tatsächlich hole ich auf und ziehe an Marten vorbei. Ich schwimme und schwimme, ohne auch nur einmal nachzudenken. Meine Mädchen empfangen mich mit Jubelgeschrei und ich klatsche Elfie, die erste Schwimmerin meiner Gruppe, ab.

Neben mir prustet Marten und klatscht gleichzeitig Benny ab. »Wir haben gewonnen!«

»Spinnst du?« Böse funkele ich ihn an. »Ich war zuerst am Ziel.«

»Quatsch!«, kontert er. »Oder was meint ihr, Jungs?« Die sind natürlich alle Martens Meinung, während meine Schäfchen zu mir halten.

»Das gibt´s ja nicht!«, krächze ich nach Luft schnappend. »Lern mal, dass man nicht immer gewinnen kann.«

Das scheint ihn zu treffen. »Okay, ich gebe zu, dass du eine Sekunde schneller warst als ich.«

»Ha! Na, geht doch!«

»Wir suchen uns mal ein Plätzchen am Ufer«, meint Naomi und ist schon dabei, das Feld zu räumen.

»Bisschen sonnen und so«, meint auch Chrissie. Die Jungs laufen den beiden Hühnern nach, als wären sie der Köder.

Marten spritzt Wasser in mein Gesicht. »Guck nicht so sauer, ihr habt ja gewonnen.«

»Hey, lass das!« Ich schaufle ihm ebenfalls eine Fuhre Wasser ins Gesicht. Er lacht laut auf. »Willst du dich mit mir anlegen?«

»Hab ich doch schon – und haushoch gewonnen!«

»Nur eine Sekunde, und auch bloß deshalb, weil ich dich gewinnen lassen habe«, meint er großspurig.

»Was? Du spinnst wohl!« Ich mache einen Schwimmzug und bin nun direkt vor ihm, lege meine Hände auf seine Schultern und stemme mich in die Höhe. Mit meinem vollen Gewicht drücke ich ihn unter Wasser und schaffe es tatsächlich, dass er mit dem Kopf untertaucht. Doch ich habe nicht mit seiner Reaktion gerechnet. Schon unter Wasser schnappt er mich an der Taille und zieht mich mit nach unten. Prustend tauchen wir einige Sekunden später wieder auf.

»Blödmann«, gurgelt er und Marten drückt meinen Kopf kurzerhand wieder nach unten.

Für den Augenblick fühle ich mich herrlich erfrischt und gelassen, alle meine Probleme sind weit weg. Selbst das mit Marten. Es ist, als hätte nie etwas zwischen uns gestanden. Von Zeit zu Zeit berühren sich unsere Arme, als wir strampeln, was sich anfühlt, wie winzige elektrische Schläge. Ich muss hier raus, sonst werde ich noch verrückt! Marten hat so eine starke Anziehungskraft, dass ich nicht mehr weiß, wo oben und unten ist. Da spüre ich auch schon seine Hand an meiner Taille und wie er mich an sich heranzieht.

»Wir sollten uns mal unterhalten«, murmelt er und macht eine ernste Miene.

In mir glühen gerade zwanzig LED-Lampen auf und ich gerate in helle Aufregung. Was meint er damit? Ist es wegen der Nachrichten? Will er sich entschuldigen? Hier? Jetzt? Oder geht es etwa um Annas Dreadlocks? Alles wäre möglich. Ich nicke bloß stumm und wische mir das perlende Wasser aus dem Gesicht. Oh Mann, bestimmt sehe ich scheußlich aus. Meine Haare kleben überall an meinem Kopf.

»Ich finde die Aktion von letzters nicht fair«, beginnt er.

Meine Augen werden immer größer, denn ich habe keinen blassen Schimmer, worauf er anspielt. Das kann ja alles sein. Ich traue mich kaum nachzufragen, tue es aber dann doch. »Meinst du Annas neue Frisur?«

Kurz schmunzelt er. »Das ist auch eine schreckliche Aktion, ja. Weißt du, ...«

Weiter kommt er nicht, da Noel und Benny auf den Steg rennen und uns etwas entgegenbrüllen, das wir kaum verstehen.

Erhältlich auf Amazon. <https://www.amazon.de/Sternensommer%C3%BCsse-Sandra-Pulletz-ebook/dp/B07DPSJBYP/>

Einblick in »Alpensternküsse«

Genre: Romance

Inhalt

Wie unfair! Paula soll ihrer Tante in den Tiroler Alpen helfen, während ihre Eltern eine Kreuzfahrt machen. Doch Paula hat einen weiteren Grund, auf der Berghütte auszuharren: Wenn sie eine Homestory über den ortsansässigen Serienstar ergattert, darf sie auf eine Beförderung beim Stadtmagazin hoffen. Aber nichts scheint so einfach, wie zunächst gedacht. Eine Alpenkatastrophe jagt die nächste, Paula erliegt dem Charme des Stars, während Bergführer Jockl trotz seiner Abneigung der Städterin aus so mancher Klemme hilft. Als dann noch die Almresi mit ihren hautengen kurzen Hosen auftaucht, brennen nicht nur bei Paula die Sicherungen durch ...

Eine romantische Geschichte, mit einer guten Prise Humor, die nicht nur auf der Alm ihren Zauber verbreitet!

Textschnipsel:

»Hast du eigentlich bei der Alpensternhütte etwas gegessen?«, erkundigte sich Paula bei Tobias. Er schüttelte den Kopf. »Gab nichts Veganes ... und ich war noch recht satt vom Frühstück.«

»Hättest ja ein paar Löwenzahnblätter essen können.« Jockl grinste frech herüber und biss provokant in ein weiteres Stück Speck.

»Ein bisschen mehr Grünzeug würde dir nicht schaden«, konterte Tobias. »Dann wärst du bestimmt schlanker.«

»Pah! Das ist kein Fett, das sind pralle Muskeln.« Zur Bestätigung knöpfte Jockl sein Hemd auf und fuhr sich über sein Sixpack.

Resi und auch Paula konnten einem intensiven Blick darauf nicht widerstehen. Jockls Mundwinkel zuckten wild. Anscheinend amüsierte er sich königlich über diese Situation. »Ich will ja kein Spargeltarzan sein, so wie du.«

Paula wollte etwas erwidern. »Tobias besitzt überaus definierte Muskeln.« Selbst wenn er mit Jockls Körper wohl nicht mithalten konnte.

»Woher willst du das so genau wissen?«, fragte Jockl.

»Ich hab ihn in Unterwäsche gesehen«, erklärte Paula schlicht. Ihr war egal, was die anderen nun dachten. Immerhin erzählte sie die Wahrheit. Jockl blieb tatsächlich der Mund offen stehen. Und Resi schaute verzwick. Tobias hingegen grinste wie ein Honigkuchenpferd.

Paula zuckte mit den Schultern und widmete sich wieder dem Essen.

»Kuchen?«, fragte sie Tobias.

Er verneinte. »Die Eier ...«

»Ein paar Eier würden dir nicht schaden«, grummelte Jockl.

»Mann, wieso musst ausgerechnet du unser Bergführer sein«, maulte Tobias verärgert.

»Du hast doch nach dem Besten verlangt«, meinte Jockl und tippte dabei an seine Brust. »Und der bin nun mal ich.«

»Oh ja, das kann ich bezeugen«, flötete Resi.

Paula verdrehte die Augen.

Erhältlich auf Amazon. <https://www.amazon.de/dp/1521548218/>

Einblick in »Konfekt mit Zucker-Kuss«

Genre: Romance

Inhalt

Valentinstag – das Fest der Liebenden steht bevor, doch Valentinas Leidenschaft gilt allein der Konfiserie. Den Männern hat die Studentin längst abgeschworen, das Geschäft in dem kleinen Laden, in dem sie jobbt, um sich über Wasser zu halten, läuft schlecht und kaum jemand interessiert sich für das liebevoll von ihr kreierte Süßgebäck. Und als sei der ewig miesepetrige Chef nicht schon anstrengend genug, erlebt Valentina eine Enttäuschung nach der anderen. Doch dann steht sie plötzlich ihrem Traumprinzen gegenüber und das Happy End scheint mit einem Mal zum Greifen nah ... Wendet sich Valentinas Leben schließlich doch noch zum Märchen? Und was hat es mit dem alten Mann mit dem auffälligen Hut auf sich?

Eine romantische Geschichte, die nicht nur an Valentinstag ihren Zauber verbreitet!

Textschnipsel:

Sie wollte gerade die Pfanne auf den Herd stellen, als sich die Tür öffnete und eine verschlafene Milka hereinkam. »Morgen«, murmelte sie mit halboffenen Augen. »Was riecht hier so verdammt verführerisch?«

»Bacon.« Valentina betrachtete ihre Freundin von oben bis unten. Das Make-up war ein wenig verlaufen und die Haare standen ohnehin immer irgendwie ab. »Ist wohl spät geworden heute Nacht, was?« Sie schmunzelte.

»Jap. Hast du uns gehört?« Milka grinste unverschämt.

»Uns?«, fragte Valentina verdutzt.

»Hab ´nen süßen Kerl aufgerissen ...«, erklärte Milka, schnappte sich eine Tasse und schenkte Kaffee ein.

»Ich dachte, auf der Party wären nur Studentinnen gewesen?« Valentina runzelte die Stirn.

»Nein, die Feier war bei ein paar Studentinnen.« Das -Innen betonte sie dabei extra. »Aber es waren natürlich auch Kerle eingeladen ...«

»Soso«, meinte Valentina und holte sich ebenfalls eine Tasse Kaffee. »Und dann?«

»Irina hatte zwei Typen mit dabei und einer davon war eben Lukas. Groß, muskulös und geile lange Haare.« Sie setzte ein schmutziges Grinsen auf.

»Lukas also ...« Valentina schmunzelte. »Hast du dich abschleppen lassen?«

»Nein«, entgegnete Milka sofort. »Ich habe ihn abgeschleppt.« Dann lachte sie laut los. Valentina schüttelte nur den Kopf, stimmte aber in das Lachen mit ein.

Milka legte die Hände auf die Schultern ihrer Freundin und schüttelte diese sanft. »Pst, nicht so laut!«

»Wieso? Bist du auch verkatert?«

»Nein, aber Lukas schläft noch ...«, flüsterte Milka.

»Wo?«, entfuhr es Valentina.

»Na, in meinem Bett! Oder was denkst du?« Sie zog eine Augenbraue hoch.

Erhältlich auf Amazon. <https://www.amazon.de/dp/1520471866/>

Danke

Sehr gerne möchte ich diese Möglichkeit nutzen, mich bei all jenen zu bedanken, die mich vor allem in letzter Zeit so großartig unterstützt haben!

Außerdem möchte ich all jenen danken, die den Weg zu meinen Geschichten gefunden haben. Ich hoffe, ihr habt eine zauberhafte Lesezeit!

Ein großer Dank an alle, die sich mit mir bereits vernetzt haben und noch werden!

Impressum

1. Auflage, Juli 2017 als eBook Ausgabe

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung

Sandra Pulletz
Kärntnerstraße 99
A-8053 Graz

kontakt@sandrapulletz.com

Homepage:

www.sandrapulletz.com

Facebook:

www.facebook.com/sandra.pulletz

Copyright © 2016/2017/2019 by Sandra Pulletz

Covergestaltung: © 2019 Rebecacovers, fivver.com

Bildnachweis: depositphoto.com, © OlgaDrozd

Disclaimer und Haftungsausschluss

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne der Zustimmung der Autorin unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Alle handelnden Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit real existierenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig und nicht beabsichtigt.

Die Inhalte dieses Buches wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Dieses Buch enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen!